

1.E TYPOCHRONOLOGIE

1.E.1 Eine chronologische Gefäßtypologie für das archaische Ephesos

Nach erfolgter Auswertung der Stratigrafie (Kap. 1.A), der Keramik (Kap. 1.B) und der Darstellung der Gesamtbefunde (Kap. 1.D) sollen die Ergebnisse nun konkret in der Erstellung einer chronologischen Keramiktypologie angewandt werden¹⁰⁶². Dabei wird das für jede der datierten Siedlungsphasen charakterisierende Keramikspektrum herausgearbeitet, woraus sich Anhaltspunkte für die Laufzeiten bestimmter Gefäßformen und Gefäßtypen speziell in Ephesos näher erschließen.

1.E.1.1 DIE KERAMIK DER AG PHASE I: 730/700–675/670 v. CHR.

Obwohl in den materialarmen Befunden der AG Phase I (Keramiktaf. 1) die statistisch aussagekräftige Fundbreite fehlt, gewähren sie dennoch einen Einblick in das am Beginn des zweiten Viertels des 7. Jahrhunderts in Ephesos zu erwartende Formenrepertoire (Typentaf. 1). Dieses stimmt mit korinthisierender Kotyle, Vogelkotyle, (Randfalz-)Kotyle, steilwandiger Tasse, Krater mit Zirkeldecor und dunklem Kännchen mit dem Bestand bekannter geometrischer und subgeometrischer Kontexte überein. Mit der Kotyle **Kat. 3** ist spätestens am Beginn des zweiten Viertels des 7. Jahrhunderts die lokale Keramikproduktion gesichert sowie mit der steilwandigen Tasse **Kat. 4** der Import von Trinkgefäßen aus Samos.

1.E.1.2 DIE KERAMIK DER AG PHASE II_{A+B}: 675/670–660/650 v. CHR.

Für die AG Phase II (Keramiktaf. 1–43) ist eine reiche Vielfalt an Formen und Typen (Typentaf. 2–3) allein schon für die Trinkgefäße belegt (Diagramm 76).

Deutlich zeichnet sich das Primat der schon in der AG Phase I vertretenen Randfalzkytlen (27 %) und Vogelkytlen (24 %) noch vor den Tassen mit konkaver Wandung als drittgrößter Gruppe (15 %) ab, die in der Vorgängerphase noch nicht vorkommen. Neu in der AG Phase II sind auch die Knickrandtassen (5 %), die Skyphoi (4 %), die glockenförmigen Tassen (2 %) und die Tassen mit geschwungener Wandung (1 %). Die wenigen Knickrandschalen **Kat. 41**, **Kat. 358** und **Kat. 433–Kat. 435** (3 %) finden sich erst in den Zerstörungshorizonten der AG Phase II.

Die feinkeramisch bemalten Kratere (**Kat. 13**, **Kat. 14**, **Kat. 78**, **Kat. 364** und **Kat. 441**) sind noch geometrischen Dekortraditionen verpflichtet, auch wenn sich mit **Kat. 180** und **Kat. 184** der orientalisierende Stil bereits ankündigt, der schließlich mit den Kannen **Kat. 60** und **Kat. 206**, der Vogelschüssel **Kat. 250** und der Tasse **Kat. 318** voll ausgeprägt in den Zerstörungsniveaus bzw. im jüngeren Bodenniveau von VG auftritt. Damit werden die orientalisierenden Gefäße gemeinsam mit den Knickrandschalen zum distinktiven Element, das die beiden Subphasen AG Phase II_A und AG Phase II_B keramisch voneinander unterscheidbar macht. Der orientalisierende Deckel **Kat. 140** ist zwar über seine Fundvergesellschaftung einem Bodenniveau zugeordnet, hat aber wahrscheinlich direkt auf und nicht in diesem Bodenniveau gelegen, weshalb er ebenfalls nicht der Bauzeit des Ovalbaus OB, sondern seiner Nutzung zuzurechnen sein dürfte.

Zu den die AG Phase II charakterisierenden Alltagswaren (Diagramm 77–80) zählen neben den dominierenden geometrischen Krateren (58 %) erstmals Halskratere (4 %) und mastoide Kratere (12 %), Dinoi mit hoher einziehender Halspartie (13 %) und Dinoi mit Wulstrand (13 %). Die Tiefen Schüsseln **Kat. 103** und **Kat. 324** sind in Zerstörungshorizonten der AG Phase II nachgewiesen und zeigen damit ihre mögliche Verankerung erst in der AG Phase II_B an. Die unbemalte und sorgfältig geglättete Gefäßoberfläche von **Kat. 324** ist dabei ein Merkmal auch gerade der bauchigen Schüsseln, die innerhalb der Serviergefäße mit einem 27 %-igen Anteil dominieren. Die Schüsseln mit gerundeter Wandung (12 %) und die kleinen Schüsseln (10 %)

¹⁰⁶² Dazu auch von Miller 2018.

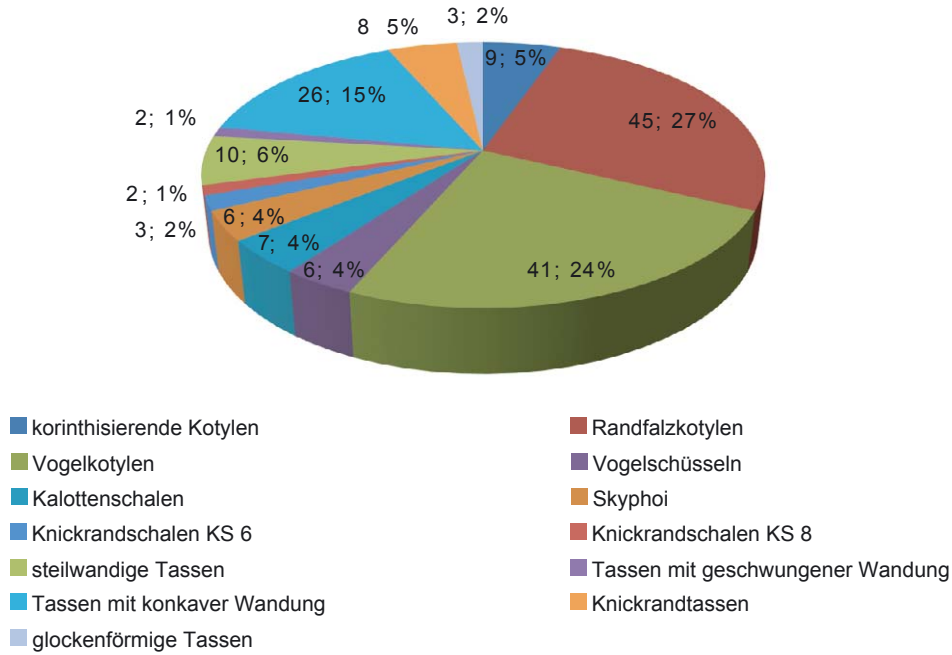


Diagramm 76 Übersicht der Trinkgefäße AG Phase II

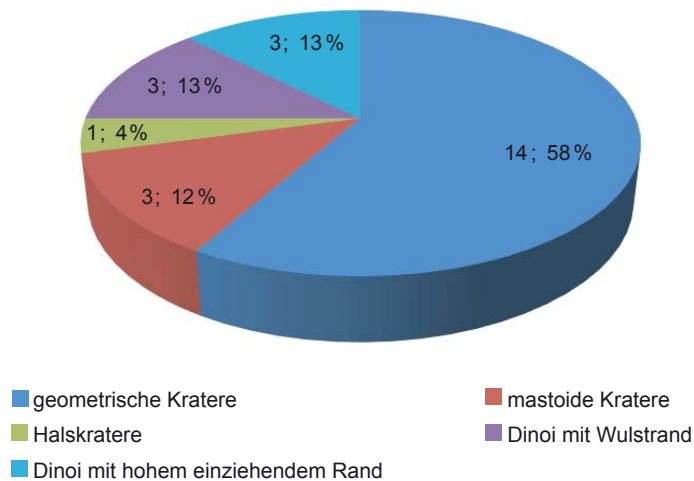


Diagramm 77 Übersicht der Mischgefäße AG Phase II

bleiben ebenfalls mehrheitlich unbemalt, während sich die desgleichen prominent vertretenen Henkelschalen (16 %) fast ausschließlich durch einen Bänderdekor auszeichnen, der unter den Steilwandschüsseln (19 %) ebenso verbreitet ist. Die Steilwandschüsseln finden sich gemeinsam mit den Knickrandschalen und den orientalisierenden Gefäßen erst im jüngeren Bodenniveau von VG bzw. in den Zerstörungsniveaus, was ihre relative Nachzeitigkeit zu den übrigen Schüsselformen erst in der AG Phase IIb verdeutlicht. Dabei fällt auf, dass die stratigrafisch älteste Steilwandschüssel **Kat. 253** aus dem jüngeren Bodenhorizont von VG ebenfalls noch die typische Oberflächengestaltung der AG Phase II-Schüsseln aufweist. Die Teller auf hohem Fuß (8 %) verteilen sich wie die Tiefen Schüsseln auf die unbemalte Alltagsware und die Graue Ware. Sie sind als einzige Tellerform bereits vor dem mittleren 7. Jahrhundert einzuordnen.

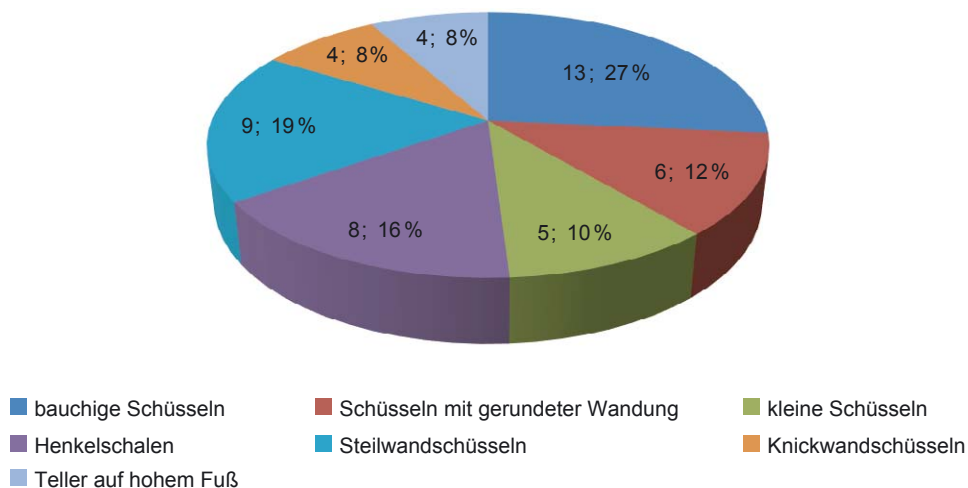


Diagramm 78 Übersicht der Serviergefäße AG Phase II

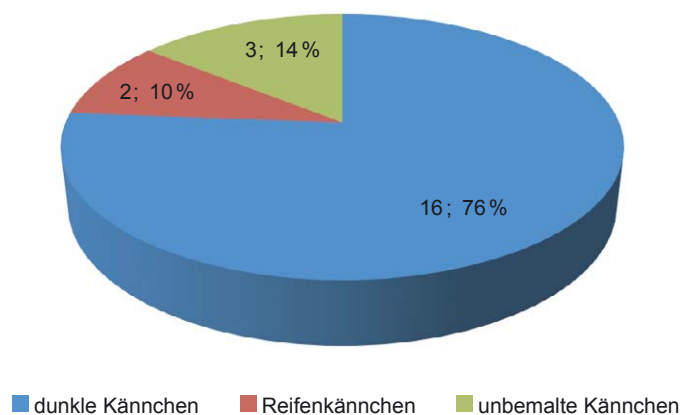


Diagramm 79 Übersicht der Kännchen AG Phase II

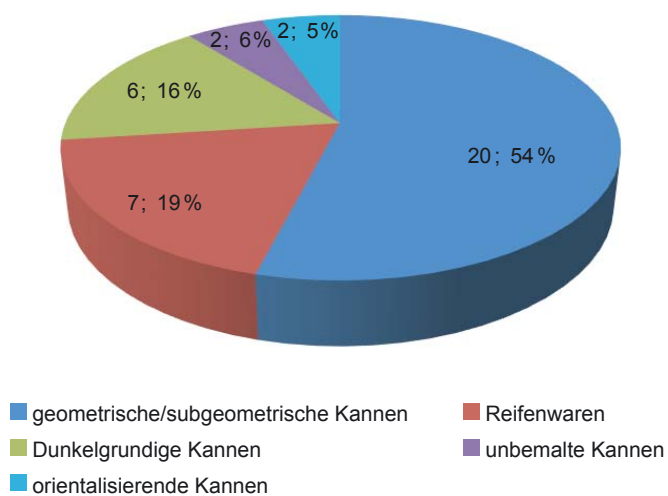


Diagramm 80 Übersicht der Kannen AG Phase II

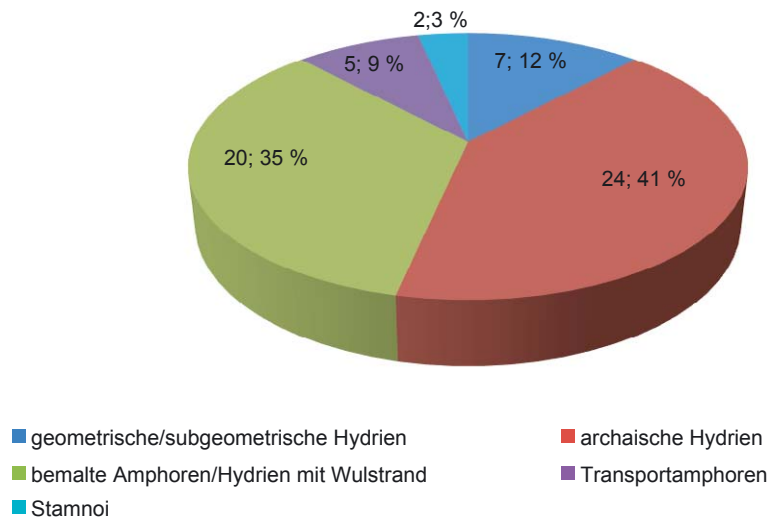


Diagramm 81 Übersicht der Vorrats- und Transportgefäße AG Phase II

Bei den wenigen Deckeln aus der AG Phase II stehen die Deckel **Kat. 140**, **Kat. 194**, **Kat. 374** und **Kat. 375** mit Deckelfalz dem Deckel **Kat. 282** als einzigem ohne Falz gegenüber. Bis auf den orientalisierend bemalten Deckel **Kat. 140** ist allen die glatt polierte und unbemalte Gefäßoberfläche gemeinsam, die schon das Gros der Schüsseln auszeichnet.

Die Kännchen stehen in der AG Phase II noch ganz klar in der geometrischen Dekortradition (76 %); die aufgehellten Kännchen (24 %) treten mit Ausnahme von **Kat. 417** erst in den Zerstörungshorizonten auf.

Die stark geometrische und subgeometrische Prägung bleibt auch für die Kannen mit einem 54 %-igen Anteil verbindlich, gefolgt von reifenverzierten Kannen (19 %) und dunkelgrundigen Kannen (16 %). Die wenigen unbemalten Kannen (6 %) verteilen sich auf ein Gefäß der Grauen Ware (**Kat. 58**) und eine Riefelkanne (**Kat. 418**) mit wiederum sorgfältig geglätteter Oberfläche und somit auf zwei Warengruppen, die schon unter den Schüsseln präsent sind.

Innerhalb der Vorrats- und Transportgefäße (Diagramm 81) stellen sich die Wellenbandhydrien und Amphoren mit Wulstrand als charakteristische Form dar (76 %); die Hydrien mit geometrischem Zirkeldecor bleiben auf wenige Exemplare beschränkt (12 %). Von den Stamnoi (3 %) ist **Kat. 223** wie schon in der AG Phase I der Stamnos **Kat. 7** nicht der Alltagsware, sondern der Küchenware zugehörig. Die Transportamphoren (9 %) verteilen sich auf Gefäße samischen (**Kat. 64**, **Kat. 296**), lesbischen (**Kat. 222**) und möglicherweise milesischen Typs (**Kat. 393**). Mit der korinthischen A-Amphore **Kat. 336** zeichnet sich für das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts auch im Güterverkehr jene Anbindung von Ephesos an Korinth ab, die hauptsächlich mit dem Import von Feinwaren (Kotylen und Kannen, Aryballoi) evident wird, wobei die protokorinthischen Kotylen eine daran angelehnte ionische Produktion anregen.

Bei den Küchenwaren (Diagramm 82) stehen die offenbar für diese Siedlungsphase typischen variantenreichen, kleinformatischen Kochtöpfe (78 %) den beiden extrem proportionierten Kochtöpfen (7 %) **Kat. 337** und **Kat. 452** gegenüber. Interessanterweise bleibt das Repertoire an Kochgefäßen damit auf die Kochtöpfe beschränkt. Mit den mobilen Herden (11 %) ist deren Nutzung erstmals in der AG Phase II nachweisbar.

Die Pithoi **Kat. 245** und **Kat. 309** zeichnen sich beide durch einen beutelförmigen Gefäßkörper und einen ausgebogenen Rand aus; im Verhältnis zu den Pithoi der Nachfolgephasen weisen jene der AG Phase II kleinere Proportionen auf.

Aus der Aufschlüsselung des Gefäßspektrums der AG Phase II lassen sich Randfalzkotylen, Vogelkotylen, Tassen mit konkaver Wandung, korinthische und korinthisierende Kotylen, geometrische und subgeometrische Misch- und Schankgefäße, bauchige Schüsseln, weitere Varianten

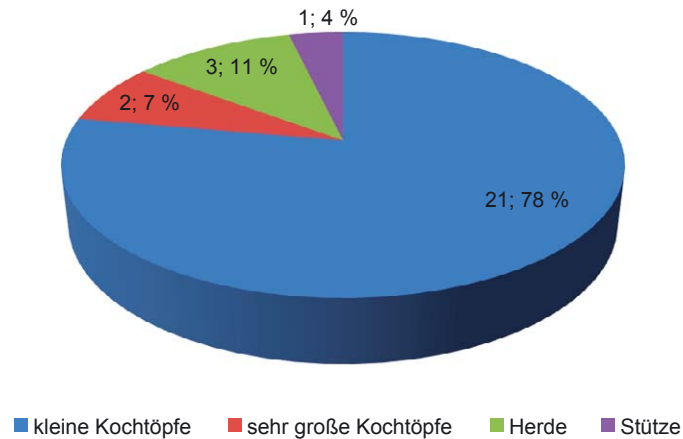


Diagramm 82 Übersicht der Küchenwaren AG Phase II

von Schüsseln mit konvexer Wandung der Polierten Ware und der Grauen Ware sowie reifenverzierte Henkelschalen, Wellenbandhydrien und Amphoren mit Wulstrand sowie kleine Kochtöpfe als die im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts charakteristischen Gefäßformen in Ephesos erkennen. In der fortgeschrittenen AG Phase II (AG Phase IIb) erweitert sich das Repertoire der Trinkgefäße um die Knickrandschalen der Typen 6 und 8 und orientalisierende Exemplare, das Repertoire der Serviergefäße um die Steilwandschüsseln und das Repertoire der Schankgefäße um orientalisierende Kannen.

Für mehrere Gefäßformen (Knickrandschalen vom Typ 8, mastoide Kratere, Henkelschalen, Knickwandschüsseln, Steilwandschüsseln, Teller auf hohem Fuß, dunkelgrundige Kannen) sind in den Befunden der AG Phase II gute Argumente gegeben, diese zukünftig früher als bislang angenommen schon im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts einzuordnen. Mit der Flasche **Kat. 28**, den glockenförmigen Tassen **Kat. 76** und **Kat. 102**, den korinthisierenden Kotylen **Kat. 32** und **Kat. 33**, **Kat. 67**, **Kat. 147–Kat. 150**, den dunklen Skyphoi **Kat. 164**, **Kat. 165** und **Kat. 238**, den bauchigen Kännchen **Kat. 16** und **Kat. 305** sowie den Tiefen Schüsseln **Kat. 103** und **Kat. 324** begegnen in den Siedlungsbefunden der AG Phase II darüber hinaus Gefäße, die in dieser Form bislang nicht oder kaum aus ionischen Fundplätzen publiziert sind.

Abseits des Formenspektrums lassen sich mehrere Dekorvarianten als typisch erkennen. Innerhalb der bemalten Waren dominieren einerseits geometrische und subgeometrische Dekormalerei auf Kotylen, Kalottenschalen und feinkeramischen Großgefäßen, andererseits dunkelgrundige Oberflächen auf Tassen, Knickrandschalen, Skyphoi, Kännchen und Großgefäßen, die durch ausgesparte Reifen oder aufgesetztes Deckweiß aufgelockert werden können. Innerhalb der Mischgefäße und der Kannen haben auch die Reifenwaren einen hohen Anteil (Diagramm 77. 79) und bei den Vorrats- und Transportgefäßen dominieren sie das Bild (Diagramm 81). Unbemalte Gefäße scheinen sich abseits der Tiefen Schüsseln, der Serviergefäße und der Deckel keiner großen Beliebtheit erfreut zu haben, dort haben sie jedoch als Vertreter der Polierten Ware und der Grauen Ware den höchsten Anteil. Nur die Henkelschalen sind fast ausschließlich mit Reifendekor belegt, wobei auch dieser über mehrheitlich feinpolierten Oberflächen aufgetragen ist.

Das Repertoire der keramischen Sonderformen setzt sich in der AG Phase II aus der Flasche **Kat. 28**, der Omphalosschale **Kat. 228** mit flachem Omphalos, dem Krateriskos **Kat. 302**, dem Ringaskos **Kat. 402** und dem Spinnwirtel **Kat. 403** zusammen.

1.E.1.3 DIE KERAMIK DER AG PHASE IIIA+B: 650–600 v. CHR.

Das keramische Inventar in den Befunden der AG Phase III (Keramiktaf. 44–87) weist viele Gemeinsamkeiten mit jenem der AG Phase II auf. Innerhalb der bekannten Formen und Typen kommt der klare Unterschied der Siedlungsphasen vor allem in den Verhältnisanteilen an einer Gefäßgruppe zum Ausdruck, die sich auch durch das Aufkommen neuer Formen und Varianten gegenüber der AG Phase II verändern (Typentaf. 4–6).

Wie in der AG Phase II haben die Randfalzkotylen mit 25 % den höchsten Anteil an den Trinkgefäßen (Diagramm 83), gefolgt von den Vogelkotylen und den Tassen mit konkaver Wandung. Bei diesen beiden hat in der AG Phase III aber eine Verlagerung der Verhältnisse zugunsten der Tassen mit 18 % vor den Vogelkotylen mit nur noch 15 % stattgefunden. Die übrigen Tassenformen haben gemeinsam einen nur mehr 9 %-igen Anteil und beschränken sich auf die Horizonte der AG Phase IIIa sowie die Bau- und älteren Bodenhorizonte der AG Phase III; Gleiches gilt für die Skyphoi (**Kat. 460. Kat. 471**) und die korinthisierenden Kotylen (**Kat. 608**) mit jeweils 1 %. Auch der korinthische Import von Feinkeramik fällt in der AG Phase III geringer aus und beschränkt sich auf den kleinen protokorinthischen Kessel **Kat. 465** in der AG Phase IIIa, auf den Knickrandskyphos **Kat. 569**, die Kanne **Kat. 672** und die Kotyle **Kat. 699** in der AG Phase III sowie die Kanne **Kat. 732**, die Knickrandschale **Kat. 781** und die Kotyle **Kat. 942** in der AG Phase IIIb. Mit **Kat. 869** ist ähnlich wie schon in der AG Phase II eine Tasse mit orientalisierendem Dekor vorhanden, die hier die späte Einordnung des Befundes in der AG Phase IIIb mitbegründet. Die Knickrandschalen verzeichnen demgegenüber mit nunmehr 25 % einen rapiden Anstieg in der AG Phase III, wobei die Knickrandschalen der Typen 9 und 10 erst mit der AG Phase IIIb evident werden. Die ebenfalls neue Variante der Knickrandschale Typ 5 tritt mit **Kat. 619, Kat. 678** und **Kat. 679** zwar schon zu Beginn der Siedlungsphase auf, eine rasante Zunahme zeichnet sich jedoch erst in der AG Phase IIIb ab und hier gerade in den Töpfereibefunden, wo eine lokale Herstellung der Gefäße zu vermuten ist. Die chiotische Tasse **Kat. 657** gehört gemeinsam mit den Knickrandschalen vom Typ 9 und vom Typ 10 und der orientalisierenden Tasse zu den ausschließlich die AG Phase IIIb charakterisierenden Trinkgefäßen, wobei die Knickrandschalen vom Typ 9, obwohl im lokalen Fabrikat vertreten, in den Töpfereibefunden nicht vorkommen, wohl aber in den Gebäuden NB (**Kat. 519–Kat. 521**) und KMB (**Kat. 602**) im westlichen Bereich des ergrabenen Areals. Diese Evidenz könnte den schon von P. Scherrer auf Grundlage des Baubefundes angedachten zeitverzögerten Ausbau der AG Phase IV im westlichen Bereich (HA-West) gegenüber dem östlichen Bereich der Siedlung (HA-Ost)¹⁰⁶³ vonseiten des keramischen Fundmaterials unterstreichen.

Bei den Mischgefäßen (Diagramm 84) haben die geometrischen und subgeometrischen Kratere nach wie vor den höchsten Anteil inne (38 %). Daneben kommen wie in der vorangehenden AG Phase II Halskratere und mastoide Kratere gemeinsam mit Dinoi mit Wulsträndern und Dinoi mit einziehendem Rand vor, wobei sich nun aber eine Verlagerung der Verhältnisse zugunsten der Dinoi mit Wulstrand (19 %) gegenüber jenen mit einziehendem Rand (5 %) abzeichnet. In der AG Phase IIIb kommt mit den Dinoi mit senkrechtem Rand (10 %) darüber hinaus eine neue Form auf.

Die Tiefen Schüsseln **Kat. 625, Kat. 753** und **Kat. 873** zeichnen sich auch in der AG Phase III durch ihre unbemalten und polierten Gefäßoberflächen aus, welche auch unter den Serviergefäßen (Diagramm 85) bei den bauchigen Schüsseln (16 %), den variantenreichen Schüsseln mit konvexer Wandung (15 %) und den kleinen Schüsseln (8 %), aber mit **Kat. 920** und **Kat. 922** auch bei den Tellern mit geradem Rand und bei jenen mit breitem Flachrand vertreten sind. Diese beiden Tellerformen treten ab der AG Phase IIIb neben die Teller auf hohem Fuß (5 %) und können auch Reifendekor (**Kat. 525. Kat. 762. Kat. 763. Kat. 845. Kat. 923. Kat. 924**) oder flächige Bemalung (**Kat. 786. Kat. 876**) aufweisen. Die dominierenden bauchigen Schüsseln und Henkelschalen der AG Phase II verlieren ihre Dominanz, wobei vor allem die Henkelscha-

¹⁰⁶³ Vgl. dazu Scherrer – Trinkl 2006, 63 f.

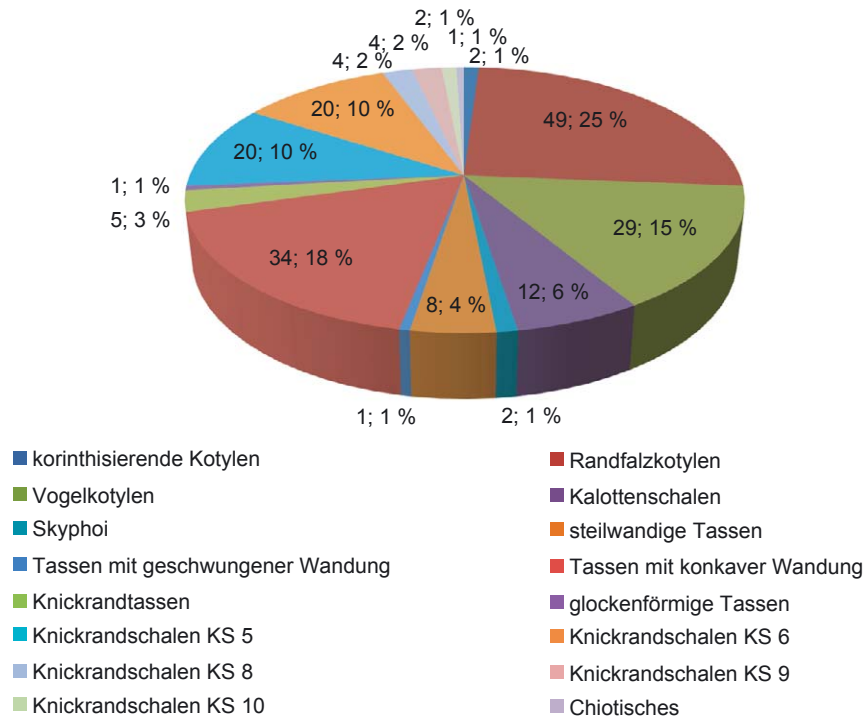


Diagramm 83 Übersicht der Trinkgefäße AG Phase III

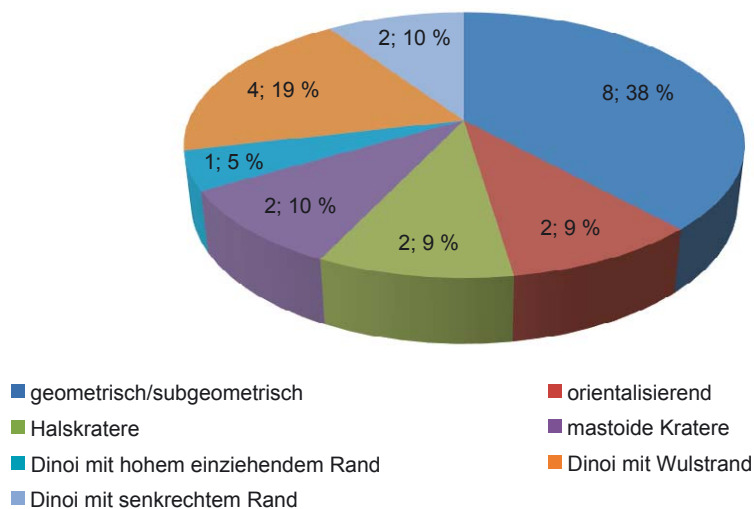


Diagramm 84 Übersicht der Mischgefäße AG Phase III

len mit nur noch 5 % stark zurückgehen und ihren Platz hinter den bauchigen Schüsseln an die variantenreichen Schüsseln mit konvexer Wandung abtreten. Zu den Steilwandschüsseln (12 %) treten nun auch verstärkt die Knickwandschüsseln (12 %) sowie die bislang nicht bekannten Riefelrandschüsseln (9 %) und seit der AG Phase IIIb die Lekanen (3 %). Diese beiden letzten Formen sind auch die einzigen, die verbindlich auf jede Bemalung verzichten, während mit **Kat. 912** erstmals die bauchigen Schüsseln in bemalter Form vertreten sind.

Mit den Deckeln verhält es sich in der AG Phase III genau umgekehrt zur AG Phase II: nur **Kat. 967** weist einen Deckelfalz auf, während **Kat. 821**, **Kat. 927** und **Kat. 928** einen geraden Rand ausbilden. Mit **Kat. 508**, **Kat. 925** und **Kat. 926** liegen außerdem erstmals unterschied-

1.E Typochronologie

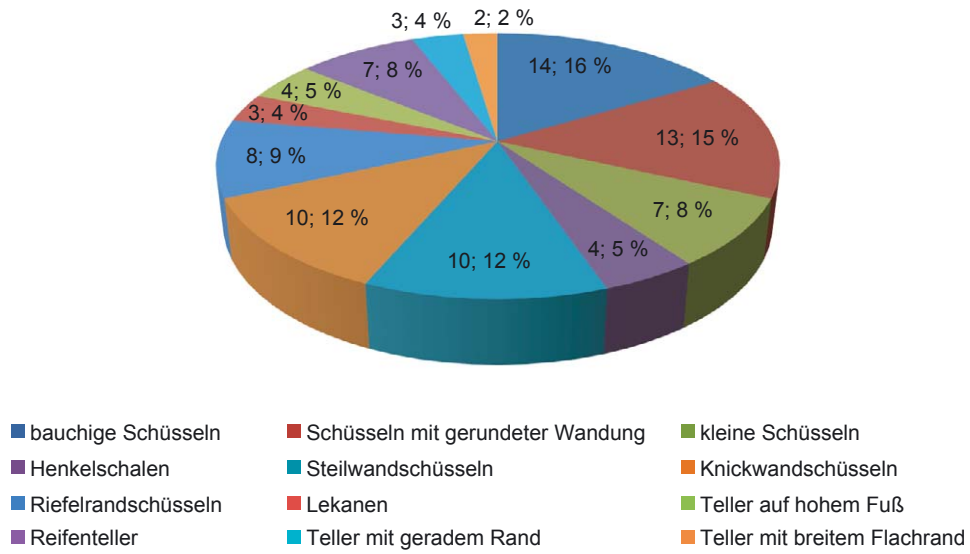


Diagramm 85 Übersicht der Serviergefäße AG Phase III

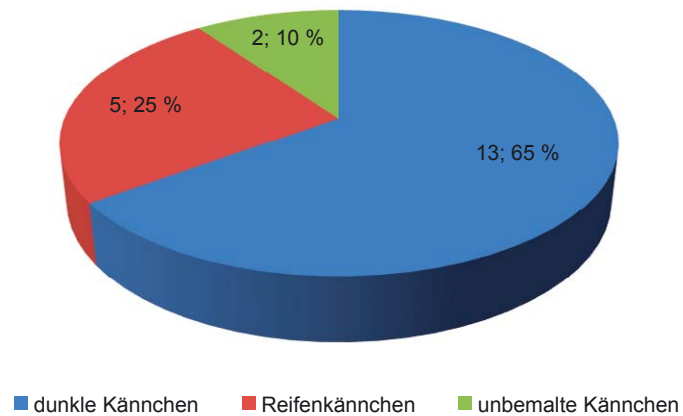


Diagramm 86 Übersicht der Kännchen AG Phase III

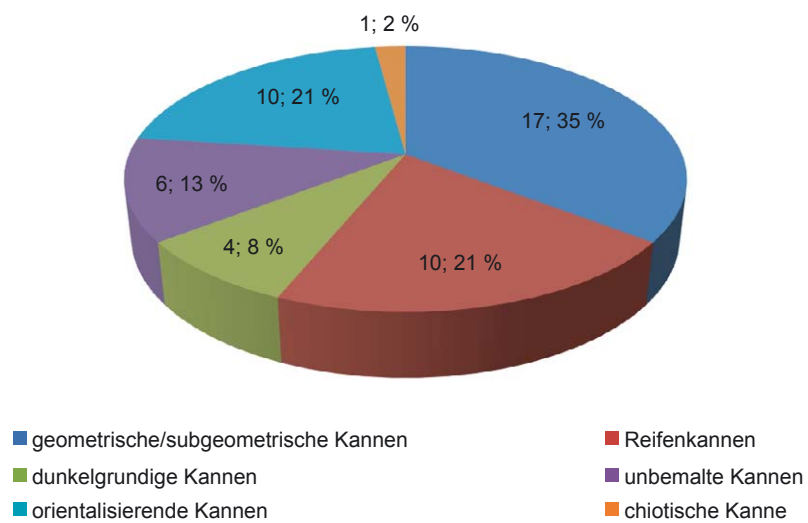


Diagramm 87 Übersicht der Kannen AG Phase III

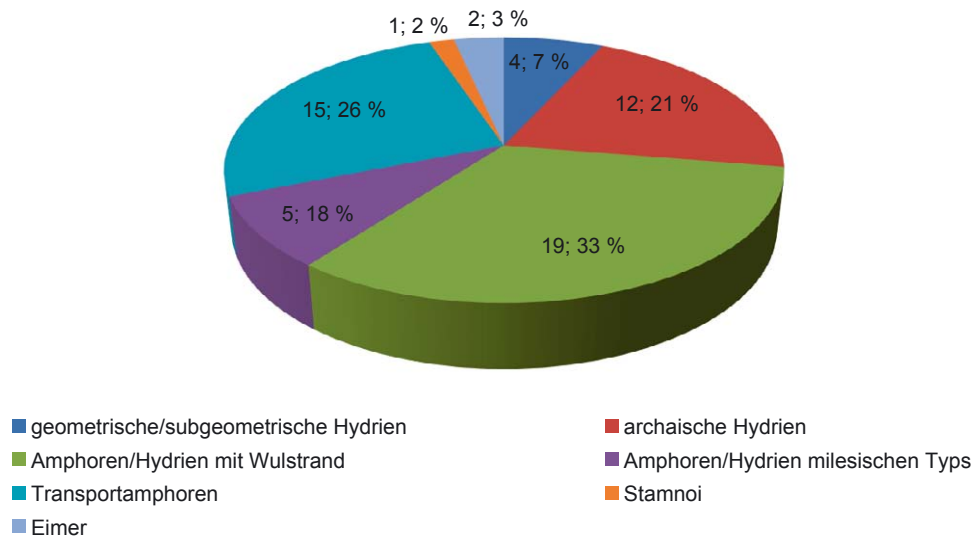


Diagramm 88 Vorrats- und Transportgefäße der AG Phase III

liche Varianten von Deckelknäufen vor. Alle Deckelfragmente sind wie in der Vorgängerphase unbemalt.

Bei den Kännchen (Diagramm 86) bleibt die schon aus der AG Phase II bekannte geometrische Prägung mit dem 65 %-igen Anteil der dunklen Kännchen bestehen, doch haben die Reifenkännchen mit einem nunmehr 25 %-igen Anteil an Bedeutung gewonnen.

Auch bei den Kannen (Diagramm 87) bleibt der Anteil der den geometrischen und subgeometrischen Dekortraditionen verpflichteten Gefäße mit 35 % in der AG Phase III dominierend. Zu den Reifenkannen als zweitgrößte Gruppe (21 %) hat sich nun aber gleichwertig die Gruppe der orientalisierenden Kannen mit ebenfalls 21 % gesellt, während die dunkelgrundigen Kannen (8 %) an Bedeutung eingebüßt haben. Dies unterstreicht einmal mehr die schon frühe Einordnung der Dunkelgrundigen Ware. Mit der Kanne **Kat. 772** stellt sich in der AG Phase IIIb ein zweiter chiotischer Import der Tasse **Kat. 657** zur Seite.

Das Verteilungsmuster der Vorrats- und Transportgefäße (Diagramm 88) stellt sich in der AG Phase III komplexer dar. Die bemalten Hydrien und Amphoren mit Wulstrand halten nach wie vor einen Anteil von 33 %; parallel dazu verzeichnen die Transportamphoren mit 26 % einen sprunghaften Anstieg im Vergleich zur AG Phase II, während die Hydrien insgesamt mit 79 % an Bedeutung gegenüber der AG Phase II verlieren. Innerhalb der Transportamphoren treten neben jene samischen Typs (**Kat. 514. Kat. 515. Kat. 775. Kat. 776**) besonders in der AG Phase IIIb prominent jene milesischen Typs (**Kat. 693. Kat. 886–Kat. 888. Kat. 889** [?]. **Kat. 970**), die auch erstmals bei den bemalten Transportgefäßen mit 11 % vertreten sind. Ebenfalls in der AG Phase IIIb sind mit **Kat. 777** und **Kat. 828** weitere chiotische Gefäße und mit **Kat. 891** eine klazomenische Amphore vertreten. Neben den Stamnoi (2 %) sind nun erstmals in der AG Phase IIIb Eimer (**Kat. 892. Kat. 893**) (3 %) nachgewiesen. Anders als bei den Amphoren, Hydrien und Stamnoi boten die Eimer mit einer weiten Öffnung leichteren Zugang zu den Inhalten, umgekehrt aber weniger Schutz für die eingelagerten Güter. Es ist daher vielleicht kein Zufall, dass die Gefäßform des Eimers erstmals in den Werkstattbefunden im Osten der Siedlung evident wird.

Auch das Repertoire der Küchenwaren stellt sich nun wesentlich heterogener als in AG Phase II dar (Diagramm 89). Die kleinen Kochtöpfe haben mit 20 % nach wie vor einen bemerkenswerten Anteil an den Küchenwaren, doch scheinen die großen Kochtöpfe in der AG Phase III bereits beliebter zu sein (40 %). Die Schüssel **Kat. 566**, der Deckel **Kat. 695** und die Amphore **Kat. 694** bleiben in den Baubefunden der AG Phase III singulär. Die Reibschüsseln (12 %) kommen in der AG Phase IIIb neu hinzu und verteilen sich auf zypriotische Importprodukte

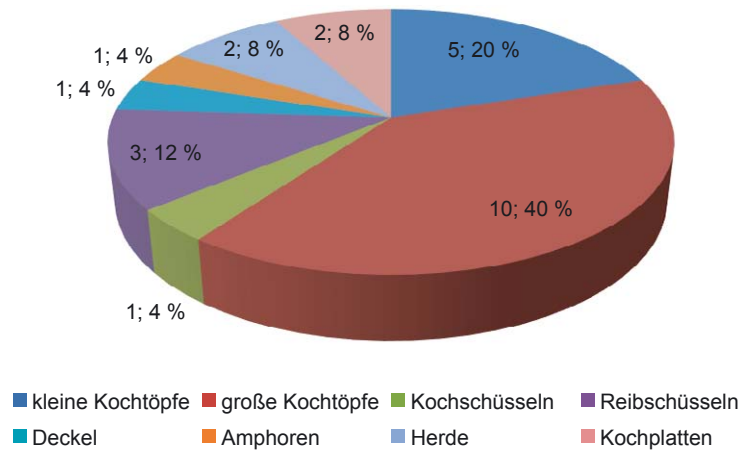


Diagramm 89 Übersicht der Küchenwaren AG Phase III

(**Kat. 894**) und wahrscheinlich nordionische Adaptionen derselben (**Kat. 607. Kat. 895**). Parallel dazu ist mit **Kat. 896** erstmals eine Kochplatte gesichert. Damit zeichnet sich vor allem in der AG Phase IIIb eine differenziertere Kochpraxis als noch in AG Phase II ab.

Der Pithos **Kat. 669** ist wahrscheinlich dem gleichen Typus wie die Pithoi der AG Phase II zugehörig, während mit **Kat. 941** eine größere Ganzform mit deutlich voneinander abgesetzten Körperpartien begegnet. **Kat. 941** gehörte zu dem unbeweglichen Inventar der Töpferwerkstatt, in deren Gehniveau er bis zur Zierleiste am Hals eingetieft war. Diesem zweiten Typus, der somit ein Spezifikum der AG Phase IIIb zu sein scheint, ist auch **Kat. 780** zugehörig.

In der Aufschlüsselung des Gefäßrepertoires der AG Phase III stellen sich Randfalzkotylen, Vogelkotylen, Tassen mit konkaver Wandung, Knickrandschalen der Typen 5 und 6, geometrische und subgeometrische Kratere, Dinoi mit Wulsträndern, bauchige Schüsseln, Schüsseln mit anderweitig konvex gerundeter Wandung, Steilwandschüsseln und Knickwandschüsseln, dunkle Kännchen, geometrische sowie subgeometrische und orientalisierende Kannen sowie Reifenkannen, bemalte Hydrien und Transportamphoren mit Wulsträndern sowie große Kochtöpfe als die typischen Formen der AG Phase III dar. Damit wiederholen sich teilweise Phänomene der AG Phase II; mit den weniger prägnant vertretenen orientalisierenden Krateren, Riefelrandschüsseln, Kochschüsseln und Amphoren der Küchenware sind indes auch Formen verzeichnet, die in der AG Phase II noch nicht vorkommen. Umgekehrt verlieren mit den Skyphoi, den korinthisierenden Kotylen, den Henkelschalen und den dunkelgrundigen Kannen gerade jene Gefäßformen massiv an Bedeutung, die für die AG Phase II besonders bezeichnend waren.

Innerhalb der AG Phase III ist die keramische Abgrenzung der jüngeren Subphase AG Phase IIIb anhand der Knickrandschalen der Typen 9 und 10, der Dinoi mit senkrechtem Rand, der Lekanen, der Reifenteller und der Teller mit breitem Flachrand, der Transportamphoren milesischen Typs und der Eimer, der Reibschüsseln und Kochplatten sowie der chiotischen Importkeramik möglich.

In diesem Zusammenhang fällt auf, dass die relativ jüngsten Trinkgefäße, nämlich die Knickrandschalen vom Typ 9, in der AG Phase IIIb auf Siedlungsobjekte im westlichen Bereich der Agora-Siedlung (NB, KMB) beschränkt bleiben und damit auf jenen Bereich, von dem bereits P. Scherrer aufgrund der architektonischen Anlage der Hofhäuser in der Nachfolgephase AG Phase IV angenommen hat, dass er relativ später verbaut wurde als der östlich Abschnitt¹⁰⁶⁴. Damit liefert nun das Keramikspektrum ein zweites Indiz dafür, dass die Gebäude NB und KMB im Westen vielleicht länger bestanden als die Siedlungsobjekte der AG Phase III im Osten, und

¹⁰⁶⁴ Vgl. Scherrer – Trinkl 2006, 63 f.

demzufolge auch die Nachfolgebebauung der AG Phase IV zunächst im Osten mit HA-Ost 1+2 begann und HA-West etwas zeitverzögert angelegt wurde. Im Umkehrschluss würde sich daraus für die Chronologie der Knickrandschalen ein relativ späterer Produktionsbeginn der Knickrandschalen vom Typ 9 im Verhältnis zu jenen vom Typ 10 ergeben, die im Töpfereibetrieb der AG Phase IIIb im Osten des Siedlungsareals unter der Tetragonos Agora mit ihren typologisch frühesten Exponenten **Kat. 808** und **Kat. 868** bereits vertreten sind.

In den Tellern mit breitem Flachrand treten in der AG Phase IIIb erneut Gefäße auf, die bislang nicht oder kaum bekannt gemacht wurden. Das gehäufte Auftreten der Lekanen ebenfalls in der AG Phase IIIb verdeutlicht deren chronologische Einordnung im späteren 7. Jahrhundert.

Wie in der AG Phase II leben geometrische und subgeometrische Dekortraditionen auch in der AG Phase III weiter, wobei geometrische Dekormalerei vor allem für die Randfalzkotylen und Kalottenschalen, die Kratere und die Kannen greift, während in den Tassen mit konkaver Wandung und den Knickrandschalen, den Kännchen und den Kannen bevorzugt das Phänomen der dunklen Gefäßoberflächen tradiert wird. Daneben kommen innerhalb der Kannen und der Teller auch erstmals orientalisierende Dekorsysteme stärker zum Tragen. Bei den Schüsseln, wo sich in der AG Phase II klare Tendenzen für unterschiedliche Formen abgezeichnet haben, werden diese in der AG Phase III variabler. Fast alle Schüsseln mit Ausnahme der Tiefen Schüsseln sind in unbemalter Form ebenso wie mit Reifen- und Wellenbanddekor vertreten; vereinzelt kommen auch bereits flächig überzogene Schüsseln vor (**Kat. 475. Kat. 505. Kat. 628**). Bei den unbemalten Schüsseln zeichnet sich eine Änderung im Produktionsverfahren ab. Neben die Gefäße mit feinbearbeiteter Oberfläche, welche die Polierte Ware kennzeichnet, treten verstärkt weicher gebrannte Schüsseln wahrscheinlich lokaler Produktion mit weniger sorgfältig bearbeiteter Oberfläche, die von der Bodenlagerung stärker angegriffen wurden.

Das Repertoire der keramischen Sonderformen setzt sich in der AG Phase III aus der Lampe **Kat. 640**, den Omphalosschalen mit flachem (**Kat. 498**) und kuppelförmigem Omphalos (**Kat. 670**), den Miniaturschüsseln **Kat. 598** und **Kat. 599**, dem doppelkonischen Spinnwirtel **Kat. 641**, dem Askos/Aryballos **Kat. 830**, den Lekythen **Kat. 671, Kat. 792** und **Kat. 831**, dem Amphoriskos **Kat. 698** und dem Netzgewicht **Kat. 832** zusammen.

Insgesamt betrachtet zeigt sich das Keramikspektrum aus den Siedlungsniveaus der AG Phase III(b) in einer guten Übereinstimmung mit jenem der Befunde des letzten Drittels des 7. Jahrhunderts, die aus dem Artemision publiziert sind¹⁰⁶⁵. Abgesehen von den kleinen Schüsseln der Grauen Ware und den Gefäßen der lydischen ›Black-on-red‹-Ware sowie der sog. Ephesischen Ware aus den Opferschichten C, G und/oder F sowie aus der Aufschüttung A im Artemision¹⁰⁶⁶ finden fast alle Form- und Dekorvarianten ihre Entsprechungen auch in den zeitgleichen Siedlungsniveaus. Die Artemisionbefunde bringen außerhalb der Agora-Befunde außerdem den Nachweis der vielen kleinformatigen Knickrandschalen der Typen 5 und 6, womit diese Formausprägung erneut als spezifisch ephesische Spielart dieser südionischen Schalen bestätigt wird. Mit den Knickrandschalen der Typen 9 und 10 begegnen in der AG Phase IIIb dagegen Typen, die in den Heiligtumsbefunden noch nicht vertreten sind. Die AG Phase III dürfte daher eine etwas längere Laufzeit gegen die Wende zum 6. Jahrhundert hin verzeichnen als die publizierten Befunde aus dem Artemision.

1.E.1.4 DIE KERAMIK DER AG PHASE IV: 600–550/530 v. CHR.

Die Horizonte der AG Phase IV sind die materialreichsten der archaischen Siedlung unter der Tetragonos Agora (Keramiktaf. 88–158) und sind vor allem in ihren Planierniveaus stark geprägt vom Gefäßrepertoire der Vorgängerphasen (Typentaf. 7. 8).

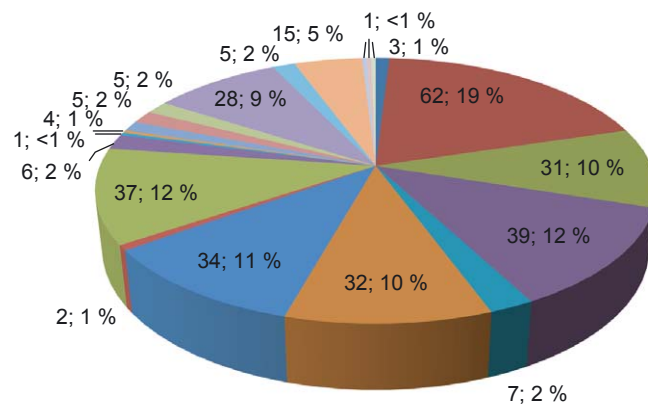
¹⁰⁶⁵ s. dazu Kerschner 1997a.

¹⁰⁶⁶ Vgl. Kerschner 1997a, 111–114 Nr. 8. 9 Taf. 2; 119–122 Nr. 21 Taf. 4; 132–134 Nr. 48 Taf. 7; 173–175 Nr. 133 Taf. 17.

Schon in der Übersicht der Trinkgefäße (Diagramm 90) wird dieses Phänomen deutlich, da die Randfälschkotylen (19 %) nach wie vor das Bild dominieren; bei den Vogelkotylen und Kalottenschalen hat sich das Verhältnis hingegen zugunsten der Kalottenschalen (12 %) verschoben. Gleichauf mit den Kalottenschalen zeigen sich die Anteile der Knickrandschalen vom Typ 5 (10 %), vom Typ 6 (11 %) und vom Typ 9 (12 %), während die anderen Varianten der Typen 8, 10, 11 und die Wellenbandschalen als auch die Schalen mit ausgebogenem Rand mit einem Anteil zwischen 2 % und weniger als 1 % kaum ins Gewicht fallen. Die drei Letztgenannten stellen freilich Typen dar, die vor der AG Phase IV noch nicht nachgewiesen sind, und die Schalen mit ausgebogenem Rand (**Kat. 1096. Kat. 1097. Kat. 1353. Kat. 1718**) sind in den Planierungen noch nicht vertreten, sondern mehrheitlich erst in den Versturzniveaus der Agora-Siedlung. Bei den Tassen haben neben jenen mit konkaver Wandung (9 %) die Knickrandtassen einen 5 %-igen Anteil wie schon in der AG Phase II. Bei den Tassen mit geschwungener Wandung (2 %) handelt es sich mehrheitlich um die jüngeren, aufgehellten Varianten des späten 7. und 6. Jahrhunderts. Erstmals ist mit **Kat. 1102** in den Versturzniveaus auch eine ovoide Kotyle nachgewiesen. Die orientalisierenden Trinkgefäße verteilen sich in der AG Phase IV auf die Kalottenschale **Kat. 1068**, die Knickrandschale **Kat. 1260** und die Vogelkotyle **Kat. 1487** mit orientalisierenden Dekorelementen. Unter den Tassen, die in den Vorgängerphasen orientalisierenden Dekor trugen, sind in den Befunden der AG Phase IV keine orientalisierenden Exemplare mehr vertreten, mit **Kat. 1503** begegnet aber eine Tasse mit geometrischem und subgeometrischem Maldekor. Der Kantharos der Grauen Ware **Kat. 1846** aus dem Bodenniveau der AG Phase IV stellt den einzigen Vertreter dieser Gefäßform dar.

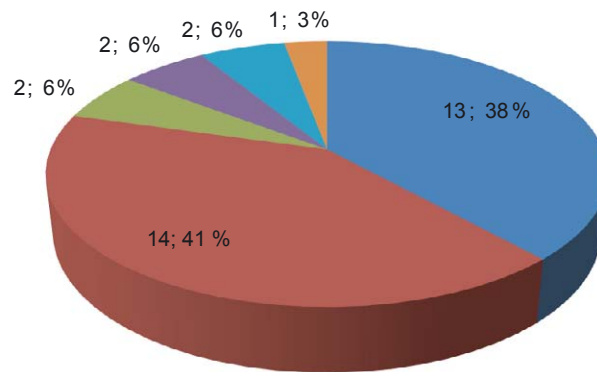
Bei den Mischgefäßen (Diagramm 91) haben die Dinoi mit nur noch 6 % deutlich an Bedeutung verloren, machten sie doch in den Vorgängerphasen zwischen einem Drittel und einem Viertel des Bestands aus. Ihr Repertoire ist nun auf die Dinoi mit Wulstrand beschränkt. Bei den Krateren werden die Gefäße geometrischer und subgeometrischer Tradition (38 %) erstmals von den Halskrateren mit einem 41 %-igen Anteil übertroffen, während die mastoiden Kratere (6 %) sich gleichauf mit den Dinoi und den orientalisierenden Mischgefäßen (6 %) befinden. Mit **Kat. 1108** ist einer der frühesten Vertreter nordionischer Tierfriesmalerei in einem Versturzniveau, mit **Kat. 1034** ist das erste nordionisch-schwarzfigurige Mischgefäß in einem Bodenhorizont der AG Phase IV nachgewiesen.

Die Tiefen Schüsseln bleiben auch in der AG Phase IV in bekannter Form vertreten, bei den Serviergefäßen (Diagramm 92) zeichnen sich dagegen erneut Verschiebungen in den Mengenverhältnissen ab. Was sich in der AG Phase III bereits angekündigt hat, tritt in der AG Phase IV nun deutlich hervor: Die bauchigen Schüsseln haben mit nur noch 8 % ihr Dominat gegenüber den Knickwandschüsseln (24 %) eingebüßt, die damit sogar die Steilwandschüsseln (14 %) und die variantenreichen Schüsseln mit gerundeter Wandung (15 %) übertreffen. Innerhalb der Steilwandschüsseln begegnet in **Kat. 1515–Kat. 1517** und **Kat. 1682** eine bislang unbekannte, großformatige Variante mit besonders hohem und leicht konisch einziehendem Rand, für die ein Wellenbanddekor verbindlich zu sein scheint. Die Henkelschalen sind mit nur noch 1 % nicht mehr von Bedeutung. Reifenverzierte, flächig gefirnisste und unbemalte Schüsseln stehen sich annähernd gleichwertig gegenüber. Ein Vorherrschen der unbemalten Exemplare ist nur innerhalb der Knickwandschüsseln, der flachen Schüsseln mit gerundeter Wandung und der Lekanen absehbar, doch handelt es sich nur noch in den wenigsten Fällen um Gefäße der Polierten Ware (z. B. **Kat. 1039. Kat. 1128. Kat. 1248. Kat. 1355. Kat. 1803. Kat. 1847**). Als neues Element in der Oberflächengestaltung tritt bei den flächig gefirnissten Schüsseln hingegen ein matt deckender, rötlicher bis rötlich brauner Gefäßüberzug auf (**Kat. 1036. Kat. 1038. Kat. 1114. Kat. 1127. Kat. 1227. Kat. 1409. Kat. 1410. Kat. 1527. Kat. 1602. Kat. 1603**) der auch unter den Tellern vertreten ist (**Kat. 1137. Kat. 1360. Kat. 1857**). Die Teller auf hohem Fuß halten mit 8 % auch in der AG Phase IV erneut die Mehrheit am Bestand der Teller, wobei die feinkeramischen Teller der orientalisierenden und Dunkelgrundigen Ware mit insgesamt 22 % jene der Alltagswaren (9 %) übertreffen. Innerhalb dieser sind die Tiefen Teller angesichts ihres erstmaligen Vorkommens in den Versturzniveaus der AG Phase IV mit 6 % besonders prominent vertreten.



- korinthisierende Kotylen
- Randfalzkotylen
- Vogelkotylen
- Kalottenschalen
- Skyphoi
- Knickrandschalen 5
- Knickrandschalen 6
- Knickrandschalen 8
- Knickrandschalen 9
- Knickrandschalen 10
- Knickrandschalen 11
- Wellenbandschale
- Schalen mit ausgebogenem Rand
- steilwandige Tassen
- Tassen mit geschwungener Wandung
- Tassen mit konkaver Wandung
- glockenförmige Tassen
- Knickrandtassen
- Chiotisches
- ovoide Kotylen
- Kantharoi

Diagramm 90 Übersicht der Trinkgefäße AG Phase IV



- geometrisch/subgeometrische Kratere
- Halskratere
- mastoide Kratere
- Dinos mit Wulstrand
- orientalisierende Gefäße
- schwarzfigurige Gefäße

Diagramm 91 Übersicht der Mischgefäße AG Phase IV

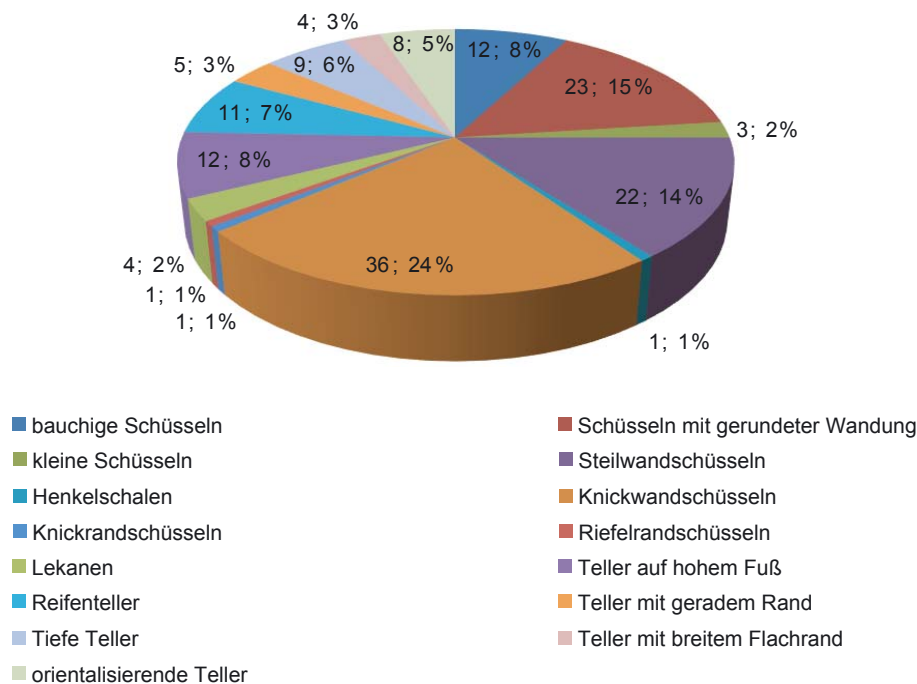


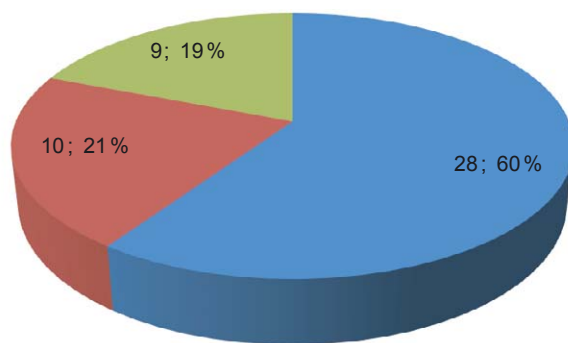
Diagramm 92 Übersicht der Serviergefäße AG Phase IV

Bei den Deckeln bestätigt sich mit **Kat. 1609**, **Kat. 1610**, **Kat. 1644** und **Kat. 1862** das Vorherrschen der Deckel mit senkrechtem, geradem Rand vor jenen mit Deckelfalz (**Kat. 1808**), wie es sich schon in der Vorgängerphase abgezeichnet hat. Mit **Kat. 1153** und **Kat. 1537** kommen neue Deckelformen hinzu, mit **Kat. 1303** wird die orientalisierende Dekortradition auch für Deckel evident.

Die Produktion der Kännchen bleibt auch in der AG Phase IV den althergebrachten Traditionen verpflichtet (Diagramm 93); nach wie vor dominieren die dunklen Kännchen (60 %) vor den aufgehellten Gefäßen mit Reifenzier (21 %) oder unbemalten Oberflächen (19 %). Aber auch vor den dunklen Kännchen macht die Entwicklung der Keramikproduktion nicht halt. So zeigen **Kat. 1008**, **Kat. 1361**, **Kat. 1362**, **Kat. 1723** und **Kat. 1902** einen rötlichen Überzug gleicher Qualität, wie er bereits von den Schüsseln und Tellern bekannt ist.

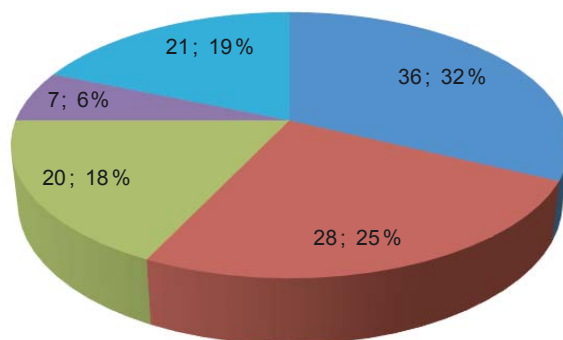
Das Verteilungsmuster der Kannen (Diagramm 94) präsentiert sich für die AG Phase IV ähnlich jener der AG Phase III mit einem Primat der geometrischen und subgeometrischen Kannen (32 %) vor den Reifenkannen (25 %), den orientalisierenden Kannen (19 %) und den unbemalten Kannen (18 %). Innerhalb der unbemalten Kannen haben die Riefelkannen mit **Kat. 1171–Kat. 1173**, **Kat. 1541** und **Kat. 1904** einen wesentlichen Anteil.

Innerhalb der Vorrats- und Transportgefäße (Diagramm 95) dominieren zum wiederholten Male die archaischen Hydrien und Haushaltsamphoren (62 %), wobei der Anteil der Gefäße milesischen Typs (12 %) im Verhältnis zu jenem mit Wulstrand (19 %) im Vergleich zur AG Phase III deutlich angestiegen ist. Die Transportamphoren (25%) verteilen sich ebenfalls mehrheitlich auf solche milesischen Typs (**Kat. 1051**, **Kat. 1194–Kat. 1198**, **Kat. 1426**, **Kat. 1700**, **Kat. 1701**) und samischen Typs (**Kat. 1193**, **Kat. 1427**, **Kat. 1428**, **Kat. 1573–Kat. 1575**, **Kat. 1877**, **Kat. 1909**). Daneben sind chiotische (**Kat. 1199**, **Kat. 1702**), korinthische (**Kat. 1200**), lesbische (**Kat. 1429**) und erstmals ionische (**Kat. 1369**) und nordägäische Amphoren (**Kat. 1317**) vertreten. Die Stamnoi (4 %) und Eimer (3 %) halten sich annähernd die Waage, die neuauftretenden Schulterhenkelamphoren erreichen mit 3 % einen mit diesen vergleichbaren Anteil am Bestand der Vorrats- und Transportgefäße. Die Stamnoi und Bauchhenkelamphoren sind dabei



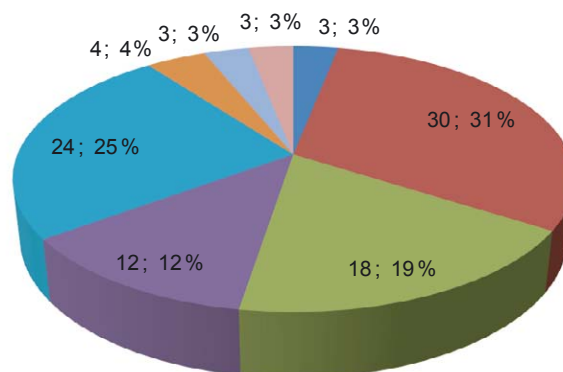
■ dunkle Kannchen ■ Reifenkännchen ■ unbemalte Kannchen

Diagramm 93 Übersicht der Kännchen AG Phase IV



■ geometrische/subgeometrische Kannen ■ Reifenkannen
 ■ unbemalte Kannen ■ dunkelgrundige Kannen
 ■ orientalisierende Kannen

Diagramm 94 Übersicht der Kannen AG Phase IV



■ geometrische Hydrien ■ archaische Hydrien ■ Hydrien/Amphoren mit Wulstrand
 ■ Hydrien/Amphoren milesischen Typs ■ Transportamphoren ■ Stamnoi
 ■ Eimer ■ Bauchhenkelamphoren

Diagramm 95 Übersicht der Vorrats- und Transportgefäße AG Phase IV

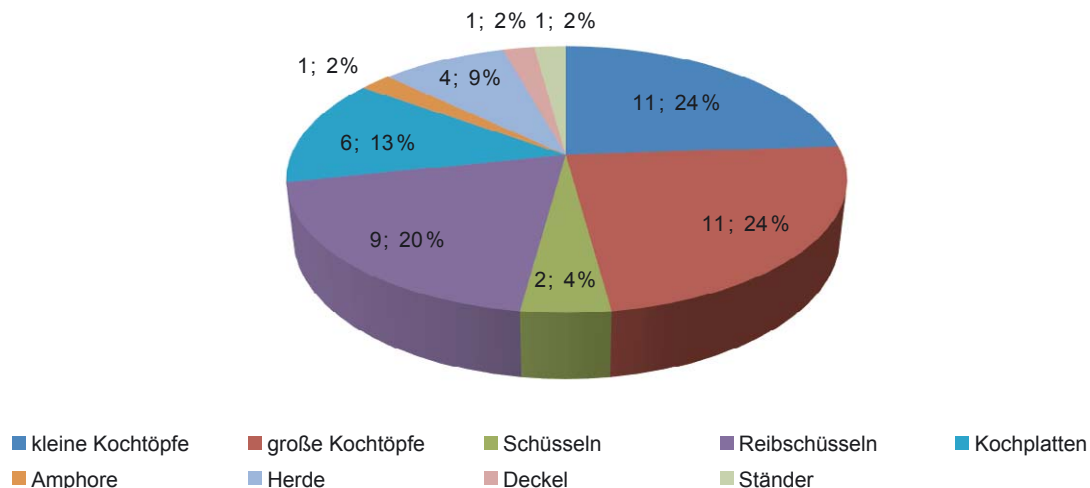


Diagramm 96 Übersicht der Küchenwaren AG Phase IV

wesentlich kleiner dimensioniert als die großen Eimer, weshalb die Anzahl der individuellen Stückzahl, was den tatsächlichen Stellenwert der Formen für die Vorratshaltung angeht, nur von bedingtem Aussagewert ist.

Anders als in der AG Phase III verzeichnen die beiden Varianten der Kochtöpfe (Diagramm 96) mit je einem 24 %-igen Anteil an den Küchenwaren ein ausgewogenes Verhältnis zueinander. Die Reibschüsseln und Kochplatten, die in der AG Phase IIIb erstmals aufkamen, haben sich in der AG Phase IV etabliert, und vor allem das vermehrte Vorkommen der Kochplatten (13 %) deutet ein gegenüber der AG Phase II gewandeltes Verhalten in der Zubereitung der Nahrung und damit zusammenhängend vielleicht auch eine Änderung oder Erweiterung des Speiseplans an. Neben den aus Zypern importierten Reibschüsseln (**Kat. 1052. Kat. 1479. Kat. 1576. Kat. 1878**) sind ostgriechische Imitationen derselben (**Kat. 1201–Kat. 1203**) und solche der Küchenware (**Kat. 1204. Kat. 1431**) vertreten.

Aus den Befunden der AG Phase IV ist mit dem Kessel **Kat. 1235** erneut ein Vertreter der Großgefäße mit beutelförmiger Gefäßproportion gegeben, die in der Agora-Siedlung seit der AG Phase II mit den Pithoi bekannt sind. Der zweite Pithos-Typ der AG Phase IIIb wiederholt sich mit **Kat. 1727** in der AG Phase IV.

Die Aufschlüsselung des Keramikspektrums zeigt als die am häufigsten vertretenen Formen der AG Phase IV Randfälzkotylen, Kalottenschalen, Knickrandschalen der Typen 5, 6 und 9, Tassen mit konkaver Wandung und Knickrandtassen, Halskratere sowie Kratere in der Formgebung geometrischer Kratere, Knickwandschüsseln, Steilwandschüsseln und Schüsseln mit gerundeter Wandung, feinkeramische Teller, dunkle und aufgehellte Kännchen, Kannen geometrischer und orientalisierender Tradition sowie Reifenkannen und unbemalte Kannen, archaische Hydrien und Haushaltsamphoren samischen und milesischen Typs, große und kleine Kochtöpfe, Reibschüsseln und Kochplatten. Der Unterschied zu der vorangehenden Phase ist in der deutlich stärkeren Präsenz der archaischen Kalotten- und Knickrandschalen, dem Vorrang der Knickwandschüsseln und dem Bedeutungsverlust der Dinoi sowie der bauchigen Schüsseln gegeben. Als neue Formen der AG Phase IV treten die Knickrandschalen vom Typ 11, die Wellenbandschalen, schwarzfigurige Gefäße nordionischer Herstellung und zusätzlich zu den Reifentellern weitere orientalisierende Teller mit Metopendekor und Mäanderfriesen sowie die Bauchhenkelamphoren auf. Die Schalen mit ausgebogenem Rand, die ovoiden Kotylen, die Tiefen Teller, die feinkeramische Amphore **Kat. 1181** als vielleicht singulärer Vertreter der Fikelluragattung sowie die nordägäischen und ionischen Amphoren sind erstmals in den Zerstörungsniveaus vertreten und bilden damit jene Gruppe, welche die AG Phase IV am deutlichsten von den Vorgängerphasen abgrenzt.

Innerhalb der Dekortraditionen kommen zu den bislang bekannten geometrischen und subgeometrischen, dunkelgrundigen, reifenverzierten und orientalisierenden Dekoren die schwarzfigurige Malerei (**Kat. 1034. Kat. 1180**) und vielleicht die Fikelluramalerei (**Kat. 1181**) hinzu. Innerhalb der unbemalten Gefäße büßt die Polierte Ware endgültig ihren einstmals hohen Stellenwert bei den Serviergefäßen ein. Bei den flächig gefirnissten Vertretern aus dieser Gruppe etabliert sich mit dem mattroten Überzug ein neues Dekorelement, das auch bei den dunklen Kännchen zum Tragen kommt. Bei den Kochgefäßen zeigt das Formenrepertoire eine sehr heterogene Zusammensetzung, was auf eine stärkere Differenzierung deutet als es noch bei den Vorgängerphasen der Fall war.

Das Repertoire der keramischen Sonderformen der AG Phase IV ist mit dem Hydriskos **Kat. 1024**, dem Tiegel **Kat. 1025**, der Omphalosschale **Kat. 1322** mit kuppelförmigem Omphalos, den Askoi **Kat. 1323** und **Kat. 1584**, dem Spielstein **Kat. 1710**, den scheibenförmigen Spinnwirteln **Kat. 1056** und **Kat. 1832** sowie den konischen Spinnwirteln **Kat. 1236** und **Kat. 1435** beschrieben. Neu ist in den Befunden der AG Phase IV das gehäufte Vorkommen kleiner Lampen (**Kat. 1207. Kat. 1208. Kat. 1381. Kat. 1434. Kat. 1581–Kat. 1583**) und das erstmalige Auftreten attischer und/oder attisierender Glanztonwaren (**Kat. 1374. Kat. 1649**). Das Repertoire der korinthischen Importwaren umfasst neben protokorinthischen Gefäßen (**Kat. 1881. Kat. 1882. Kat. 1911**) auch solche frühkorinthischer Tradition (**Kat. 1210. Kat. 1211. Kat. 1372. Kat. 1373**).

1.E.2 Zusammenfassung

In der diachronen Analyse zeichnen sich einige grundlegende chronologische Entwicklungstendenzen im archaischen Gefäßspektrum ab.

Bis auf die Vorrats- und Transportgefäße kommen in allen Gefäßgruppen geometrische und subgeometrische Form- und Dekortraditionen maßgebend zum Tragen, die sich bei den Trink-, Misch- und Schankgefäßen besonders lange bis an das Ende des 7. Jahrhunderts und darüber hinaus halten. Parallel dazu erweitern die archaischen Knickrandschalen seit dem mittleren 7. Jahrhundert das Repertoire der Trinkgefäße, und die orientalisierenden Dekortraditionen finden bis in das mittlere 6. Jahrhundert besonders bei den Mischgefäßen und Kannen einen prominenten Niederschlag, der seit dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts durch schwarzfigurige Gefäße ergänzt wird. Ab dem beginnenden 6. Jahrhundert lösen die archaischen Knickrandschalen die bis dahin dominierenden Kotylen mit jenen Varianten ab, die sich erstmals an der Wende zum 6. Jahrhundert ankündigen. Die Typenvielfalt der Dinoi des 7. Jahrhunderts erlebt in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts ihre letzten Ausläufer mit den Dinoi mit Wulstrand. Die Tiefen Schüsseln sind vom mittleren 7. Jahrhundert bis in das mittlere 6. Jahrhundert nachgewiesen. Bei den Serviergefäßen ist vor allem das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts geprägt von den bauchigen Schüsseln der Polierten Ware und den bemalten Henkelschalen; gegen Mitte des 7. Jahrhunderts treten die bemalten Steilwandschüsseln als dritte bedeutende Form hinzu. Als einzige Tellerform sind in diesem Zeithorizont die Teller auf hohem Fuß vertreten. In der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts steht eine Vielzahl an Schüsselformen und Dekorvarianten nebeneinander; die augenfälligsten Veränderungen ergeben sich mit dem erhöhten Anteil der Knickwandschüsseln und der variantenreichen Schüsseln mit gerundeter Wandung gegenüber den bauchigen Schüsseln und vor allem den Henkelschalen. Seit dem ausgehenden 7. Jahrhundert kommt mit den Lekanen eine neue Schüsselform auf. In diesem Zeitraum erreichen auch erstmals die Teller einen höheren Stellenwert, die im Unterschied zu den Schüsseln häufig orientalisierenden Dekor tragen; die Tiefen Teller sind erst seit dem mittleren 6. Jahrhundert nachgewiesen. Die Küchenwaren bleiben im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts auf kleine Kochtöpfe und Stamnoi begrenzt, ein breiteres Formenspektrum wird vornehmlich ab dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts evident. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich bei den Pithoi ab.

Das Gefäßrepertoire des 7. Jahrhunderts zeigt neben seiner Vorliebe für geometrische und subgeometrische Dekortraditionen eine starke Präsenz der Dunkelgrundigen Waren vor allem bei

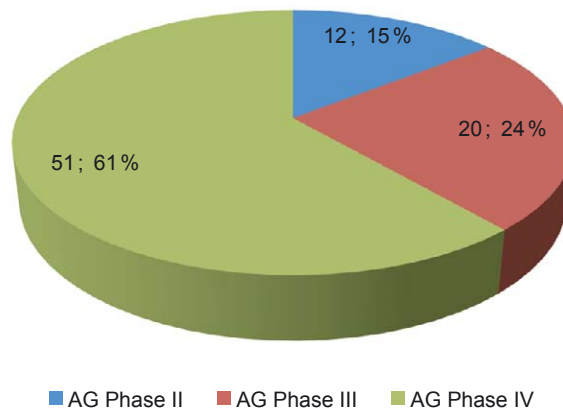


Diagramm 97 Verteilung ephesischer Alltagswaren

den Trinkgefäßen, den Kannen und den Tellern sowie der Polierten Waren neben den unbemalten Schüsseln auch bei Tellern und Kannen. Beide Gattungen scheinen dabei vor allem im früheren 7. Jahrhundert beliebt zu sein und besonders die mit den Schüsseln verbundene Polierte Ware büßt im Laufe der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts markant an Bedeutung ein.

Der parallel dazu stattfindende sprunghafte Anstieg jener Gefäße, welche sich durch das Fabrikat ephesischer Alltagswaren auszeichnen (Diagramm 97), führt dabei zu der Überlegung, ob im Rückgang der Polierten Ware weniger eine chronologische Entwicklung zum Ausdruck kommt als vielmehr eine Verlagerung des Hauptanteils dieser Schüsseln von Importprodukten zu solchen lokaler Herstellung deutlich wird; oder anders formuliert, ob die Gefäße der Polierten Ware eine in Ephesos nicht heimische Technologie repräsentieren, die mit dem Erstarken der eigenen Produktion vor Ort und des damit einhergehenden geringeren Importanteils kaum noch Niederschlag in den ephesischen Befunden findet. Hier wäre eine weiterführende archäometrische Untersuchung zielführend, wobei angesichts der vergleichbaren Formen vom Kalabaktepe vor allem Milet ein plausibler Kandidat für die Produktion der Polierten Ware ist. Der erhöhte Stellenwert der lokalen Gefäßproduktion im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts findet in der Töpferwerkstatt der AG Phase IIIb fraglos einen klaren Niederschlag im archäologischen Befund.

Bei den Küchenwaren kommen vornehmlich seit der AG Phase IIIb neue und möglicherweise von außen inspirierte Elemente im Formenspektrum (Reibschüsseln, große Kochtöpfe, Kochplatten) auf. Neben Zypern als impulsgebender Region gibt es gute Gründe, Milet und auch das nördliche Ionien (s. Kap. 1.B.3.7.1b und Kap. 4.C) als weitere Produktionszentren der ostgriechischen Reibschüsseln anzudenken. Diese Phänomene innerhalb der Küchenwaren koinzidieren in auffallender Weise mit der verstärkten Präsenz auch der milesischen Transportamphoren in Ephesos.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die in der Baustratigrafie deutliche Phasenabfolge mit den Entwicklungen in der Gefäßkeramik nicht streng kohärent geht. Der im Grabungsbefund mit der Brandzerstörungsschicht mehr als deutliche Übergang von der AG Phase II in die AG Phase IIIa findet in der Keramik kaum Niederschlag; die Entwicklungen der AG Phase III kündigen sich im Gefäßbestand der AG Phase II bereits an. Ein deutlicher Bruch in den Keramiktraditionen zeichnet sich hingegen mit der AG Phase IIIb im späteren 7. Jahrhundert ab, wo neue Formen, Dekortraditionen und Importanteile verstärkt zum Tragen kommen. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern die Entwicklungen im Gefäßrepertoire als konkreter Ausdruck einer sich verändernden Alltagskultur zu verstehen sind und als solche sichtbar gemacht werden können. Auf zwei bereits angesprochene Phänomene sei in diesem Zusammenhang noch einmal besonders hingewiesen.

Für die Siedlungsphasen des frühen 7. Jahrhunderts konnten mit dem Nebeneinander von Tassen und nordionischen Vogelkotylen einerseits und den Vogelschüsseln und Kotylen lokaler Produktion andererseits tendenziell zwei in ihren Dimensionen voneinander abgrenzbare Grup-

pen innerhalb der Trinkgefäße erfasst werden¹⁰⁶⁷. Als Erklärungsmodell wurde eine differenzierte Verwendung dieser Typen, entsprechend ihrer Größe als tatsächliches Trinkgefäß (kleinformatige Kotylen, Tassen) und als Speise- oder Serviergeschirr (großformatige Kotylen, Vogelschüsseln) angedacht (s. o. Kap. 1.B.4)¹⁰⁶⁸. Im Befund des Töpferofens zeigen die extremen Proportionen von **Kat. 853**, **Kat. 856**, **Kat. 857** und **Kat. 862–Kat. 863** im Gegensatz zu **Kat. 864** und **Kat. 866**, dass dieser Unterscheidungsfaktor zunächst noch in die lokale Produktion auch der Knickrandschalen übertragen wurde. Mit der endgültigen Verlagerung der Produktion von den Kotylen hin zu den Knickrandschalen spielt der Größenfaktor im 6. Jahrhundert hingegen keine Rolle mehr. Es bestand offenbar kein Bedarf an den großformatigen Ausprägungen der Trinkgefäße, weil deren Funktion entweder auf andere Gefäßgattungen übertragen worden war, was angesichts der morphologischen Charakteristika der Knickrandschalen nicht unwahrscheinlich ist, oder weil die Bedarfsgrundlage an Bedeutung eingebüßt hatte, oder aber es war beides der Fall.

Die zweite große Umwälzung im Keramikspektrum der AG Phase IIIb betrifft das erweiterte Repertoire der Küchenwaren. Dieses bleibt in den Befunden der AG Phasen II und IIIa im Wesentlichen auf kleinformatige Kochtöpfe beschränkt; erst mit den im späten 7. Jahrhundert neu hinzukommenden Reibschüsseln, den Kochplatten und dem Bedeutungsgewinn der großen Kochtöpfe erschließen sich indirekt auch neue Methoden der Nahrungszubereitung und damit ein erweiterter und differenzierter Speiseplan (s. o. Kap. 1.B.4). Neue Speisen, für deren Zubereitung es eine breitere Palette an Küchenwaren braucht, machen eine Anpassung auch des Essgeschirrs wahrscheinlich.

Die großen Kotylen des 7. Jahrhunderts eigneten sich hervorragend zur Aufnahme flüssiger, halbflüssiger und breiiger Speisen. Gleiches gilt für die bauchigen Schüsseln, die interessanterweise vor allem die AG Phasen II und III(a) dominieren, dann aber schlagartig verschwinden. Wohingegen die übrigen Schüsseltypen zum 6. Jahrhundert hin tendenziell zunehmend flachere Proportionen ausbilden und mit den Tellern in der AG Phase IIIb ein Gefäßtyp relevant wird, der zuvor kaum eine Rolle spielte. Daraus ließe sich seit dem späten 7. Jahrhundert auf einen größeren Stellenwert von Gerichten mit vorwiegend festen Bestandteilen schließen, die gut mit den Kochplatten zu verbinden sind. Das plötzliche Auftreten der neuen Küchenwaren in AG Phase IIIb, das auf veränderte Essgewohnheiten hindeutet, koinzidiert also in auffälliger Weise mit Entwicklungstendenzen, die sich nicht nur bei den Trinkgefäßen, sondern auch innerhalb der Serviergefäße abzeichnen¹⁰⁶⁹. Dass diese Veränderungen nachhaltiger Natur waren, ist beispielsweise mit der Übernahme der Reibschüsseln in das ionische Gefäßrepertoire gut belegt.

Im Laufe des 6. Jahrhunderts vollzieht sich ein weiterer Bruch, doch ist dieser innerhalb der Agora-Befunde weniger klar nachzuzeichnen; er kommt erst in der Gegenüberstellung mit den spätarchaischen Befunden von der Nordostterrasse des Panayırdağ deutlich zum Ausdruck¹⁰⁷⁰. Die wesentlichen Merkmale im keramischen Spektrum dieser spätarchaischen Panayırdağ-Befunde des ausgehenden 6. Jahrhunderts (Vorherrschen der Knickrandschalen, Knickwandschüsseln mit markanten Umbrüchen, Tiefe Teller, spindelförmige Kännchen, aufgehellte Kannen, ionische und nordägäische Amphoren) kündigen sich in den Zerstörungsbefunden der AG Phase IV im mittleren 6. Jahrhundert erstmals an und kennzeichnen darüber hinaus auch das keramische Repertoire aus den Theatergrabungen (s. u. Kap. 2.A.2).

¹⁰⁶⁷ Als Referenz für die unterschiedlichen Größenordnungen dienen die ermittelten Raddurchmesser der Gefäße; von einer Kalkulation der Volumenskapazität der Trinkgefäße wird aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands abgesehen. Vgl. dazu Engels u. a. 2009, 129–133 mit Bibliografie.

¹⁰⁶⁸ s. dazu auch von Miller 2018, 191. s. außerdem das vergleichbare Interpretationsmodell für Thapsoschalen bei Pelagatti 1982, 167–172 und für früheisenzeitliche Trinkgefäße aus dem Artemision bei Kerschner 2003b, 248 f. Anm. 18; Kerschner 2011, 24; Kerschner 2017c, 22. Auch Schlotzhauer 2014, 118–121 denkt eine abweichende Funktion der großformatigen Knickrandschalen seiner Typen 11 und 12 an. Vgl. außerdem Morgan 1999, 322 f.; Boardman 2001, 256; Villing 2013, 85 in Bezug auf eine Vogelschüssel aus Naukratis.

¹⁰⁶⁹ s. dazu auch von Miller 2018, 191.

¹⁰⁷⁰ Vgl. dazu von Miller 2013 sowie von Miller 2015.